Unsere Kurzfilmhinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pendant une matinée, une discussion entre participants permit de faire le point de la situation de la Ligue et des difficultés les plus fréquemment rencontrées. Voici quelques-uns des obstacles signalés. De larges milieux de l'enseignement sont étrangers au cinéma ; ils le jugent selon les règles d'autres arts, de la littérature notamment. Dans les milieux paroissiaux, on souhaite encore trop souvent un simple cinéma récréatif et moralisateur, récompense des enfants sages. Enfin, pour beaucoup de gens, le film n'est qu'une « histoire » plus ou moins bonne.
Le stage a permis à chacun des participants de se rendre compte de la nécessité de réagir contre ces mentalités qui, de diverses manières, déforment le cinéma. Il importe d'affirmer que le cinéma est un art, avec ses conditions particulières de création, avec ses règles propres qu'il faut connaître. L'approche d'une oeuvre, pour qu'elle soit enrichissante, se fait avec respect. On réfléchit sur elle, et pas seulement sur l'« histoire », mais bien sur le style, la manière de dire qui souvent est seule révélatrice du fond.
Bref, ce stage proposa aux responsables de la Ligue une réflexion sur les exigences et les difficultés de leur effort et, par ses débats, permit à chacun de contrôler son propre travail à la lumière des expériences de ses amis. PR

Unsere Kurzfilmhinweise

Auf weißem Grund / Neiges

Art: Werbefilm, Ton-Farbfilm, 296 Meter, 11 Minuten; Exposé und Gestaltung: Dr. Alexander J. Seiler; Kamera und Schnitt: Fritz E. Maeder; Musik: Oskar Sala; Produktionschef: Kurt Blum; Produktion: Schweizerische Verkehrszentrale, 1961; Verleih der 16-mm-Lichtton-Kopie: SVZ, Filmdienst, Schützengasse 32, Zürich, gratis; 35-mm-Eastman-Color-Breitleinwand-Kopie im Kino-Verleih. Auszeichnungen: «Wertvoll» (Wiesbaden), prämiiert an der «Semaine Internationale», Brüssel, 1962.
Thema: Eine verdichtete «Lebensbeschreibung» des Schnees, der fällt, das Land zudeckt, der dem Menschen im Sport Erholung und in seiner Schönheit Freude schenkt, bis die Frühlingssonne ihn schmilzt.
Form: Das Thema wird uns nicht von einem Außenstehenden objektiv und teilnahmslos gezeigt, sondern die im Bilde eingefangene Natur ist selbständiger Akteur, und wir werden mithandelnd in sie hineingenommen. In der Bobfahrt etwa sind das Objektiv der Kamera, die Augen des Fahrers und unsere eigenen identisch, sehen also das gleiche auf dieselbe Art. Mit Könnerschaft und Kunstsinn sind Bilder mit Kamerabewegung an starre Aufnahmen oder Bilder mit Bewegung im Bild montiert. Wir ruhen nach der ersten Fahrt durch den Winterwald in einer unbewegten Kameraeinstellung aus, wie auch der Schnee zu fallen aufhört und ruhend liegt. Das Gefrieren ist mit Überblendungen ausgedrückt: sicher hier die der Verwandlung gemäße Form. Ein Skistock, der in den unberührten Schnee gesteckt wird, reißt uns in den neuen Abschnitt über den Menschen im Winter hinein. Freude und Lust am Skifahren, am Eislauf und Hockeyspiel, am Bobsleigh und Pferderennen im Schnee. Das Wasser unter der gefrorenen Oberfläche wird am Schluß kurz zu einem Spiel mit der reinen Form. Die Musik vom Mixtur-Trautonium mit seinem gläsern-metallischen Charakter paßt recht gut zum ganzen Werk, übertreibt aber stellenweise das Motivische des Bildes.

Gehalt: Der formalen Gestaltung ist es ohne das Hilfsmittel der Sprache gelungen, den Schnee als einen Hervorbringer von Lust und Freude im Menschen zu «deuten» und ihn dennoch im Zwecklosen des reinen Naturdinges zu belassen. st

In wechselndem Gefälle / A fleur d'eau

Art: Werbefilm, Ton-Farbfilm, 326 Meter, 11½ Minuten; Szenario und Realisation: Dr. Alexander J. Seiler und Rob Gnant; Mitarbeiter: June Kovach und Ulrich von Schenck; Kamera: R. Gnant; Idee, Gestaltung und Produktion: A. J. Seiler, im Auftrage der Schweizerischen Verkehrszentrale, 1962; noch nicht im Verleih.
Auszeichnung: «Palme d'or», Cannes 1963.
Form: In bildlich und tonlich äußerst gepflegter Form (ohne Kommentar) verfolgt der Film die Bewegung des Wassers, die nach dem fast abstrakten Farbenspiel mit dem Sprudeln der Quellbäche in Großaufnahme beginnt, größer, stärker und mächtiger wird, bis der Mensch als sein Begleiter auftaucht, und es sich für die bunten Segel zur gleißenden Seefläche weitet. Aus einem formalen Prinzip heraus vermeidet der Film (besonders am Anfang) die Totalen und Halbtotalen. Zum ganzen Film darf man sagen, daß darin jede einzelne Einstellung, jeder Schnitt, jede Bewegung, jede Beleuchtung sitzt; es ist höchste technische Korrektheit und Perfektion, ästhetische Brillanz und Schönheit (3000 Meter Rohfilm wurden zu 326 verdichtet. Der endgültige Ton wurde mit vier Tonbändern gemischt.). Seiler macht es sich nicht zu leicht mit leerer Abstraktion, sondern bleibt stets auf dem steilen Grat, wo die reine Form noch als zu einem Gegenstand gehörend empfunden wird, umgekehrt der Gegenstand in der gefundenen Form seine volle Erfüllung findet. «Pour son originalité dans la recherche de la transposition d'éléments plastiques», lautet die Begründung der Jury in Cannes. Ein Natur-Ding wird Kunst-Ding.
Gehalt: Bei der großen Faszination der filmischen Komposition kommt man doch nicht von der Empfindung los, das Leben der Natur werde darin zum Ornament degradiert, zeichne sich in ihrer «l'art-pour-l'art»-Funktion durch kühle (trotz Nahaufnahmen) ferne, ja leere Schönheit aus. Die Wärme des Lebens (und Wasser wurde doch schon immer als der Ursprung des Lebens betrachtet) erkaltet in der technischen Perfektion, was die elektronische Musik noch unterstreicht. (Bei einem Vergleich etwa mit «Pacific 231» von Jean Mitry und «Rhythme of a city» von Arne Sucksdorff erscheinen die Lokomotive und die Stadt menschlich «beseelter» als hier das Wasser.) st

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Auf Wiederseh'n. Regie: Harald Philipp, 1961; Verleih: Neue Interna; deutsch. Deutsches Klamauk-Lustspiel, das drei Nazi-Agenten durch ganz Amerika schleust, aber arm ist an Geist und Form. (II)

Eine Nacht am Lago Maggiore / Lieder klingen am Lago Maggiore. Regie: Hans Grimm, 1962; Verleih: Rex; deutsch. Der Sänger Fred Bertelmann zieht sich zurück, nachdem seine Frau bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist, wird aber von deren Doppelgängerin wieder zum Singen gebracht — und «Lieder klingen am Lago Maggiore». (II)

Errand boy (Bürotrottel, Der). Regie: Jerry Lewis, 1962; Verleih: Star; englisch. Amerikas Grimassenkomiker Jerry Lewis als Trottel und Pechvogel im verulkten